

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Bezugspreise: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 60 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 50 Pfg. u. wöchentlich 10 Pfg. Bei der Post bestellbar und durch die Postämter monatlich 1.00 Mk., wöchentlich 20 Pfg. Durch den Briefträger frei ins Haus monatlich 5.00 Mk., wöchentlich 75 Pfg. Erscheint täglich in den Morgenstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Unsere Zeitungsbeilagen sind unentgeltlich, sowie alle Postanfragen und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Insertionspreise: Die jeder gespaltene Korpuszeile oder deren Raum für Infinitiv aus Aue mit dem Geschäftsdruck des Monatsblattes 20 Pfg. wöchentlich 10 Pfg. Bei größeren Aufträgen entsprechende Rabatte. Anzeigen von Kaufleuten des Erzgebirges 1/2 bis 2/3 billiger. Für Fehler im Satz oder in der Erscheinungsweise kann Gewähr nicht geleistet werden, wenn die Aufgabe des Infinitivs durch Fernschreiber nicht über den Monatspreis nicht deutlich leserlich ist.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auergebirge. Fernsprecher 53. Für unerlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Nr. 267.

Dienstag, den 17. November 1914.

9. Jahrgang.

Zum Bußtage.

Zum zweiten Male in diesem Kriege klingen die Bußtagsglocken! Als sie das erste Mal läuteten, folgte unser Volk ihrem Rufe fast so einmütig, wie es dem des Kaisers zu den Waffen gefolgt war. Der Ernst der ungewissen Zukunft machte die Herzen völlig zu demütiger Beugung vor dem, der allein die Entscheidung in seiner Hand hat. Und man fühlte es wohl, es war so manche Sünde auch unter uns groß geworden, die wider uns zeugte. Ob die Stimmung bei dem zweiten Bußtage noch die gleiche ist? In den 15 Wochen des Krieges, die nun schon hinter uns liegen, hat der erste Eindruck naturgemäß an Kraft verloren. Zumal bei uns, wo man, Dank der Tapferkeit unserer Heere, von den Schrecken des wirklichen Krieges so wenig merkt, hat man sich an den Gedanken des Krieges fast schon zu sehr gewöhnt. Und das Verhalten unserer Feinde, ihre Verlogenheit, ihre unanständige Kampfmethode, ihre Grausamkeit gegen Wehrlose rufen nur zu leicht das Gefühl in uns wach: Da sind wir Barbaren doch bessere Menschen! Wir fühlen uns ihnen nicht nur militärisch, nein, auch moralisch überlegen! Wird da der Ruf der Bußtagsglocken offene Ohren finden?

Es wäre verhängnisvoll, wenn wir meinen wollten, wir hätten keine Buße mehr nötig! Wir eifern uns über die Lagen unserer Feinde . . . aber wie viele sind auch unter uns, die sich noch gar zu gern, wenigstens zu Welterträgern von allerlei Gerede machen, das einem den Schein des Eingebetheitens, des Mehrwissens geben soll und das wohl gar an dem Verfeinern der Leistungen unserer Führer, wie unserer Truppen seine häßliche Freude findet! Wir schelten Englands Geldgier . . . aber sind nicht auch unter uns noch viele, die selbst in dieser Zeit nur allzu sehr auf ihren Nutzen bedacht sind, anstatt wirkliche Opfer zu bringen? Und französische Leichtfertigkeit und Unfittlichkeit sind sie in Mode und schlimmeren Dingen nicht auch unter uns noch immer zu finden? Buße ist Sinnesänderung, die herauswächst aus ehrlicher Selbstprüfung, da man sein Tun und Wesen an den höchsten Maßstäben mißt und mit Schmerzen sich bewegt wird, wie weit man noch zurück ist. Buße ist Lebensänderung, da man entschlossen bricht mit allem, was man als unrecht, als böse erkannt hat, auch wenn es einem lieb geworden ist und man nur mit Schmerzen und Opfern es aufgeben kann. Buße ist heiliger Krieg, nicht nur gegen das Böse, um uns, sondern vor allem gegen das Böse in uns — ein Krieg, zu dem Gottes Kraft allein stark macht, in dem Gottes Wort und Gebet die Waffen sind, die den Sieg verleihen. Je mehr Glieder unseres Volkes in diesem Kampf eintreten und ihn mit heiligem Ernst durchkämpfen, desto größer auch die Hoffnung auf den Sieg über den äußeren Feind und darauf, daß unser Volk wirklich auch innerlich erneut aus der ersten Läuterungszeit dieses Krieges herborgeht. Der Weg zur Bille hat noch immer, für den Einzelnen wie für ganze Völker, durch die Tiefe der Buße geführt. In solcher Buße ruft der zweite Bußtag in dieser Kriegszeit, der dem Totenfest vorangeht, alle, die den Ernst dieser Zeit in Wahrheit auf sich wirken lassen.

O Land, Land, Land, höre des Herrn Wort!
b. d. Tr.

Versammlung der Stände des Königreichs Sachsen zu einem außerordentlichen Landtage betreffend.

Seine Majestät der König habe beschlossen, die getreuen Stände des Königreichs Sachsen zu einem außerordentlichen Landtage gemäß Paragraph 115 der Verfassungsurkunde für

den 24. November dieses Jahres

in die Residenzstadt Dresden einberufen zu lassen.

Den Mitgliedern der Ständischen Kammern werden vom Ministerium des Innern besondere Einladungen zu gehen.

Dresden, den 15. November 1914.

Gesamtmministerium.

Dr. Sed.

Graf Böttger.

Hiernach ist innerhalb der Regierung in der Frage der Einberufung eines außerordentlichen Landtages ein Umschwung eingetreten, denn am 4. September dieses Jahres schrieb die sächsische Staatsregierung in ihrem amtlichen Teil:

Am heutigen Tage fand unter dem Vorsitz Seiner Majestät des Königs eine Sitzung des Gesamtministeriums statt. Gegenstand der Beratung waren hauptsächlich die Maßnahmen der königlichen Staatsregie-

rung zur tunlichsten Förderung der aus Anlaß des Krieges eingeleiteten oder noch in Aussicht genommenen Fürsorgebestrebungen, sowie die am 31. August an die Regierung gelangten Besuche um Einberufung eines außerordentlichen Landtages zu diesem Zweck. In ersterer Beziehung gelangten die schon am 29. vorigen Monats im Schoße der Staatsregierung eingehend erzwungenen Vorschläge zum Vortrage und wurden zum Beschluß erhoben. Sie gipfeln in folgendem: Zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und zur Gewährung von Zuschüssen an die Familienangehörigen der im Felde stehenden Krieger sollen leistungsschwachen Gemeinden zinsfreie Darlehen aus der Staatskasse gewährt werden. Hierfür sollen seitens des Finanzministeriums Mittel bis zur Höhe von 30 Millionen Mark zur Verfügung gestellt werden. Hierdurch werden die Besuche um Einberufung ei-

nes außerordentlichen Landtages für erledigt erklärt.

Nach dieser Entscheidung des Gesamtministeriums möchte man annehmen, daß sich die tatsächlichen Voraussetzungen, die für eine Entscheidung über die Einberufung des Landtages damals bestimmend waren, inzwischen geändert haben. Dies wird voraussetzbar in den dem Landtage zugehenden Vorlagen ersichtlich sein. Wie bereits mehrfach bekannt geworden ist, haben schon jetzt vertrauliche Aussprachen der Fraktionen über die dem Landtage amtlich zugehenden Vorlagen stattgefunden, und solche Aussprachen werden auch noch vor dem Zusammentritt des Landtages weitere Fortsetzungen finden, so daß eine einmütige Rundgebung der Kammern gewährleistet sein dürfte. Nur eine völlig einstimmige Annahme der Regierungsvorlagen kann der Würde der sächsischen Volksvertretung entsprechen.

Ein neuer großer Sieg Hindenburgs

Der amtliche Schlachtbericht.

Großes Hauptquartier, 16. Nov., vorm.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz war gestern die Tätigkeit beider Parteien infolge des herrschenden Sturmes und Schneestrebens nur gering. In Flandern schritten unsere Angriffe langsam vorwärts.

Im Argonner Walde errangen wie jedoch einige größere Erfolge.

Die Kämpfe im Osten dauern fort. Gestern warfen unsere in Ostpreußen kämpfenden Truppen den Feind in der Gegend südlich von Stallupönen. Die aus Westpreußen operierenden Truppen wehten bei Soldau den Anmarsch russischer Kräfte erfolgreich ab und warfen am rechten Weichselufer anmarschierende starke russische Kräfte in einem siegreichen Gefechte bei Lipno auf Ploz zurück. In diesen Kämpfen wurden bis gestern 5000 Gefangene gemacht und 10 Maschinengewehre genommen.

In den seit einigen Tagen in Fortsetzung des Erfolges bei Wloclawec stattgehabten Kämpfen fiel die Entscheidung. Mehrere uns entgegengetretene russische Armeekorps wurden bis über Kutno zurückgeworfen. Sie verloren nach den bisherigen Feststellungen 23000 Mann an Gefangenen und mindestens 70 Maschinengewehre und Geschütze, deren Zahl noch nicht feststeht.

Oberste Heeresleitung.

Der neue große Sieg Hindenburgs.

Wiederum hat der geniale Oberbefehlshaber unserer Streitkräfte im Osten die Hoffnungen, die das deutsche Volk auf ihn gesetzt hat, in glänzender Weise gerechtfertigt. Wer noch daran zweifelte, daß unser Zurückgehen von Warschau lediglich aus strategischen Rücksichten heraus erfolgt ist, den wird der neueste große Erfolg des Generalobersten von Hindenburg eines Besseren belehren. Hindenburg befolgt auf dem sächsischen Kriegsschauplatz eine Taktik, die die französische Heeresleitung den Deutschen gegenüber anwenden wollte, und die Zoffre als Umbrüdelungstaktik bezeichnet hat. Der französische Oberkommandierende hatte, wie man weiß, kein Glück damit. Dem Generalobersten von Hindenburg ist es nun schon zum zweiten Male gelungen, nicht nur den Einbruch der russischen Heere abzuweisen, sondern auch den Gegner gewaltig zu schwächen. Drei russische Armeekorps wurden in den Kämpfen um Tannenbergr gefangen genommen, bei Lipno und Wloclawec sind es zusammen 28000 Mann gewesen, also ungefähr soviel Streiter, wie ein ganzes Armeekorps zählt. Es handelt sich bei den Siegen des Generalobersten von Hindenburg also nicht um Erfolge die dem Kriegsglück zu danken sind, sondern um die Leistungen einer überlegenden Kriegskunst. Das eine Mal verstand der deutsche Feldherr in meisterhafter Weise die Gegenüber der masurischen Seen für seine Zwecke auszunutzen, in den Kämpfen der letzten Tage hat er den Beweis erbracht, daß er den Feind auch auf seinem eigenen Boden zu fassen — und nicht wieder loszulassen versteht. Nur einem genialen Strategen, der mit vollem Recht unseren großen deutschen Heerführern der Vergangenheit an-

die Seite gestellt zu werden verdient, konnten solche Schläge gelingen.

Wie die Russen in Ostpreußen hausten.

Der Landrat des Kreises Labiau macht, der Danziger Zeitung zufolge, bekannt: Bei der Besetzung des Kreises durch die Russen ist die Gegend von Wehlauen und Popellen überall da, wo Besitzer und Kaufleute bei ihrem Eigentum verblieben, fast gar nicht geschädigt worden. Es sind allerdings beim Rückzuge einige Personen mit fortgeführt worden, deren Schicksal noch unbekannt ist. In der Gegend von Großbaum an bis zur Deme Hin hat der Feind schwere Verwüstungen angerichtet und eine größere Anzahl von den wenigen zurückgebliebenen ermordet, ohne daß das Verhalten dazu irgendeinen Anlaß geboten hätte. Außerdem sind namentlich in der Hoffgegend ohne Anlaß eine größere Anzahl von Gehöften von den Russen niedergebrannt worden. Herrenlos gebliebene Grundstücke und Häuser haben an einzelnen Stellen auch durch Diebstahl gelitten. Die Russen haben vielfach die Militärschiffe weggeführt und zerstört.

Kein Grund zur Beunruhigung in Westpreußen.

Der Landrat des Kreises Marienwerder erläßt folgende Bekanntmachung: Wie aus zuverlässiger Quelle bekannt wird, liegt zurzeit für die Provinz Westpreußen, namentlich auch ihrem südlichen Teil, insbesondere aber für alle Teile des Kreises Marienwerder kein Grund zur Beunruhigung vor. Der jenseits der Grenze zwischen Thorn und Soldau auftretende Feind wird von einer starken Heeresmacht erwartet, die ihn vielleicht schon in den nächsten Tagen zu einer entscheidenden Schlacht bringen wird. Die angeordnete Freimachung der Lagarrette hat nur den Zweck, für die weiter eintreffenden Verwundeten neuen verfügbaren Platz zu schaffen. Diese Ausführungen treffen auch für den Stadt- und Landkreis Graudenz zu.

Italienisches Urteil zu der neuen Offensive.

Corriere della Sera bemerkt zu der neuen deutschen Offensive rechts und links der Weichsel mit dem Zentrum in Wloclawec, sie ist ein ausgezeichnetes Werk, das den russischen Vormarsch zum Stehen zu bringen. Der Zeitpunkt ist ebenfalls gut gewählt. Die Offensive wird begünstigt durch die Kämpfe an der ostpreussischen Grenze und dadurch, daß die Deutschen die Russen auf der Linie Kallisch-Gegenstochau durch langames Zurückgehen angeleitet haben.

Kutno liegt 100 Kilometer südlich von Thorn und 110 Kilometer westlich Warschau; Lipno liegt 40 Kilometer südlich Thorn, und Ploz noch weiter nach Westen an der Weichsel.

Die Lage im Westen.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz scheint das Wetter zurzeit noch schlechter zu sein als bei uns. Infolge des herrschenden Sturmes und Schneestrebens, so sagt der gestrige Bericht unserer obersten Heeresleitung, war die Tätigkeit beider Parteien nur gering. Immerhin sind in Flandern unsere Angriffe wieder etwas vorgeschritten und im Argonner Walde sind sogar einige größere Erfolge errungen worden.

Unsere Feinde über die Kriegslage im Westen.

Englische und französische Zeitungen bezeichnen die Lage der Deutschen an der Westfront als sehr günstig. Der Verlust Dymuidens wird als nicht sehr wichtig hingestellt. — Na, na!

Die großen Verluste des Belgies.

In den letzten acht Tagen blühte, wie aus Kopenhagen gemeldet wird, die belgische Armee 18000 Mann